Prof. Dr. Alfred Toth

Leerstellen bei nicht-leeren Rändern

1. Der in Toth (2014) formulierte ontische Satz, daß jedes Objekt Ω einen Ort ω haben muß, an dem es sich befindet

$\Omega = f(\omega)$,

ist nicht-trivial angesichts der in Toth (2015) dargestellten Möglichkeit, die logische Basisdichotomie L = [0, 1] und die ihr isomorphen ontischen und semiotischen Dichotomien ohne Einführung eines dritten Wertes als Vermittlungsrelationen darzustellen, und zwar mittels eines Einbettungsoperators E

$E: \quad \Omega \to [\Omega]$,

welcher einen Wert relativ zum andern Wert sub- bzw. superponiert, d.h. die Juxtaposition der Werte in L = [0, 1] eliminiert, die letztlich dafür verantwortlich ist, daß sich logische Position und Negation wie Spiegelbilder von- und zueinander verhalten, d.h. als nicht-vermittelte und damit nicht verschiedene, sondern gleiche Werte.[1] Man erhält somit statt eines Paares ein Quadrupel von Relationen

$L_1 = [0, [1]] \qquad L_3 = [1, [0]]$

$L_2 = [[0], 1] \qquad L_4 = [[1], 0]$,

in dem für die Ränder zwischen den Relata

$R[0, [1]] \neq R[[0], 1] \neq R[1, [0]] \neq R[[1], 0]$

gilt, und da die leere Menge Teilmenge jeder Menge ist, bewirkt hier die Einbettungsdifferenz als das Vermittelnde, Dritte, vier Typen von Leerstellen bei nicht-leeren Rändern

$\emptyset \subset R[0, [1]] \neq \emptyset \subset R[[0], 1] \neq \emptyset \subset R[1, [0]] \neq \emptyset \subset R[[1], 0]$.

[1] "Beide Werte einer solchen Logik aber sind metaphysisch äquivalent" (Günther 2000, S. 230), d.h. man kann eine Logik genauso gut auf F als auf W aufbauen, und die beiden Logiken werden einander isomorph sein.

2. Dagegen sind in L = [0, 1] die einander nicht-vermittelten Werte genauso nahe wie in Saussures Zeichenmodell einander Signifikant und Signifikat sind, deren Relation ja de Saussure bekanntlich mit der Recto- und Verso-Seite eines Blattes Papier verglichen hatte. Wo keine Vermittlung ist, da ist auch kein Raum für Leere, und wo Vermittlung ohne zusätzliche Werte eingeführt werden soll, da kann dies nur durch Einbettungsdifferenz geschehen. Man mag sich diese Einsicht veranschaulichen, indem man das folgende Bild betrachtet, auf dem die Leerräume zwischen den Stäben der Einfriedung von den Pflanzen belegt werden.

Die zunächst trivial erscheinende Definition $\Omega = f(\omega)$ besagt also nicht mehr und nicht weniger, als daß kein Objekt allein, d.h. unvermittelt, auftreten kann, und damit haben wir wiederum eine Isomorphie zum Zeichen, das vermittels des selbst triadischen Interpretantenbezugs, welcher die semiotische Autoreproduktion ermöglicht, ebenfalls nicht allein, d.h. unvermittelt, auftreten kann. Formal bedeutet diese Einsicht für unser obiges Quadrupel von Einbettungsrelationen

$L_1 = [0, [1]]$

0	Ø
Ø	1

$L_2 = [[0], 1]$

$$\begin{array}{cc} \emptyset & 1 \\ \hline 0 & \emptyset \end{array}$$

$L_3 = [1, [0]]$

$$\begin{array}{cc} 1 & \emptyset \\ \hline \emptyset & 0 \end{array}$$

$L_4 = [[1], 0]$

$$\begin{array}{cc} \emptyset & 0 \\ \hline 1 & \emptyset \end{array}$$

Semiotisch können alle vier Typen in iconische, indexikalische und symbolische Einbettungstypen eingeteilt werden, d.h. sie erfüllen die vollständige Objektrelation der von Bense (ap. Bense/Walther 1973, S. 80 f.) skizzierten Raumsemiotik.

2.1. Iconische Einbettungstypen

In diesem Falle sind alle Ø-Stellen eines 4-tupels belegt.

Winterthurerstr. 300, 8057 Zürich

2.2. Indexikalische Einbettungstypen

In diesem Falle sind nur einige Ø-Stellen eines 4-tupels belegt.

Rotbuchstr. 30, 8037 Zürich

2.3. Symbolische Einbettungstypen

In diesem Falle sind keine Ø-Stellen eines 4-tupels belegt. Ein nicht-triviales Beispiel ist das folgende.

Rue de Bièvre, Paris

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Günther, Gotthard, Die amerikanische Apokalypse. München 2000

Toth, Alfred, Geographie von Zeichen und von Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Multiset-Relationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

19.4.2015